



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

488 (19.10.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136580)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Bringsohn 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 25. 2. 25 pro Quartal.
Stapel-Nummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 281

Redaktion 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung 219

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 488.

Samstag, 19. Oktober 1907.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Aus dem Lande der Anarchie.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

A. M. Rom, 18. Okt.

Die großen Städte Norditaliens sind schon wieder einmal von großen Unruhen heimgesucht worden. Das offiziöse Telegraphenbureau hat natürlich so gut wie es ging die bösen Erzfesse abzuschwächen versucht, sodas man sich im Ausland keinen Begriff von der Tragweite dieser Ereignisse hat machen können. Es wird daher ganz angebracht sein, auf die Anarchie der letzten Tage etwas näher einzugehen. In Mailand, Turin und Bologna wie in anderen kleineren Städten ist der Generalstreik proklamiert worden. Mit Gewalt wurden die Arbeiter in den verschiedenen Fabriken gezwungen die Arbeit niederzulegen.

Wodurch wird sich der Leser fragen, ist die Anarchie heraufbeschworen worden? Hat sie vielleicht irgend eine große wirtschaftliche Frage veranlaßt? Durchaus nicht, sondern nur ein dummes Stubenkreich. In Mailand hatten nämlich ungefähr zweitausend Arbeiter zwanzig Gendarmen umzingelt und bedroht sie damit mit Steinen, daß vier von ihnen verurteilt wurden. Daraufhin zogen endlich die Hüter der Ordnung ihre Revolver, schossen aber nicht auf die Arbeiter, sondern gegen den Boden. Da aber die Strafe gepflastert war, prallten einige Kugeln ab und verwundeten vier Arbeiter. Aus diesem Grunde würde der Generalstreik proklamiert, denn die armen Gendarmen (zwanzig gegen zweitausend!) hätten sich nach sozialdemokratischer Auffassung nicht mit der Waffe wehren, sondern höchstens gleichfalls mit Steinwürfen antworten dürfen!!! Daß ein ganz gewaltiger Teil der Arbeiterschaft diesen Streik verurteilt und ihn nur mitgemacht hat, weil die Regierung außerstande war, die Arbeitswilligen zu schützen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Presse und öffentliche Meinung sind darum auch gar nicht gegen die Arbeiterschaft ausgebrochen, sondern gegen die entsetzliche Schwäche der Regierung. Empört ist man vor allem über die Komödie, die der Präfekt von Mailand aufgeführt hat. Als die kräftigen Elemente der Arbeitskammer ihm das Ultimatum übersandten; der Generalstreik werde nur dann aufhören, wenn erstens die Gendarmen arretiert würden und zweitens ein gerichtliches Verfahren gegen sie eröffnet würde, ließ sich dieser armselige Beamte derart einschüchtern, daß er sofort beide Bedingungen zugestand. Daß hierdurch der Hebermut der Sozialdemokraten unendlich gewachsen ist, ist begreiflich, aber der Regierung sind sie für diese Nachgiebigkeit nicht besonders dankbar. Im Gegenteil! Mit gewaltigem Triumphgeschrei verhöhnern sie die Schwäche der Behörden.

Die Empörung des ganzen Landes richtet sich ferner gegen die Eisenbahnen. Um diese Leute wirtschaftlich und sozial besser zu stellen, hat gerade der jetzige Ministerpräsident gewaltige Anstrengungen gemacht und viele Millionen geopfert. Sie würden zu Staatsbeamten gemacht und erhielten die vielen,

auch wirtschaftlichen, Vorrechte die diesen zukommen. Aber die Pflichten eines Staatsbeamten wollen sie anscheinend nicht auf sich nehmen, denn als der feindliche Streik ausbrach, ließen sie Maschinen und Züge stehen, wo sie waren. Und wie haben sich die Leute in Mailand aufgeführt? Am Abend als der Streik zu Ende gehen sollte, versammelten sich diese Eisenbahner in der Arbeitskammer und sangen revolutionäre Lieder. Alsdann veranstalteten sie einen Fackelzug zum Hauptbahnhof, verhöhlten dort die Telegraphen- und Postbeamten weil sie nicht hatten mitstreifen wollen. In Turin saßen diese Lebermütigen eine Resolution, in der sie die Hoffnung aussprachen, die Regierung werde, befehrt durch die Lektion, die sie ihr erteilt hätten, sich zukünftig nicht mehr in den Streit zwischen Kapital und Arbeit mischen!!!

Die gesamte konservative, liberale und radikale Presse verurteilt natürlich das Gebaren dieser Leute aufs schärfste, nur wenige sozialdemokratische Stimmen machen ganz verschämte den Versuch, es zu entschuldigen. Man ist daher allgemein gespannt auf das Verhalten Giolittis ihnen gegenüber. Nach § 26 des Gesetzes vom 7. Juli 1907 hätten nämlich alle Eisenbahner, die die Arbeit niedergelegt haben, ihr Amt und ihre Rechte verloren. In das Belieben der Generaldirektion ist es jedoch gestellt, diese harte Bestimmung, wenn sie es für angebracht hält, in weniger schwere Strafen umzuändern. Was wird nun geschehen? Straflos dürfen die Leute unter keinen Umständen ausgehen. Bei der geringsten Strafe drohen sie aber mit dem Generalstreik. Giolitti ist also in einer üblen Lage, aber ganz Italien verlangt von ihm einen Akt der Energie, damit die horrende Disziplinlosigkeit, die sich auch anderer Kreise zu bemächtigen droht, endlich aufhöre.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Oktober 1907.

Die Frau in der Industrie.

Nach den Berichten der preussischen Gewerbeinspektoren gab es in den eigentlichen industriellen Betrieben Preußens i. J. 1906 538 210 erwachsene Arbeiterinnen. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 5,6 Prozent, während das Jahr 1905 gegenüber 1904 nur eine Zunahme von 4,6 Proz. aufwies. Ohne Zweifel hätte die Zahl der Arbeiterinnen 1906 noch eine größere Höhe erreicht, wenn nicht der Mangel an Arbeitskräften dem entgegengekömmt hätte. Im Verhältnis zu den männlichen Arbeitern am höchsten war die Zahl der Fabrikarbeiterinnen in Berlin und in schlesischen Bezirken, besonders Breslau, wo sie fast halb so hoch war als die der letzteren. Der Kopfzahl nach wurden nach Regierungsbezirken die meisten Arbeiterinnen in Berlin (98 293), Breslau (40 917), Düsseldorf (66 142), Liegnitz (29 952), Frankfurt a. O. (29 170), die wenigsten in Sigmaringen (1181), Bromberg (2760), Gumbinnen (2405) und Koblenz (3983) beschäftigt. Unter den einzelnen Industriezweigen steht, so schreibt die Köln. Ztg., die Textilindustrie in der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte mit 120 353 erwachsenen Arbeiterinnen obenan. Kleider- und Wäschekonfektion stehen mit 77 413 an zweiter, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 54 800 an dritter Stelle.

Bei der Zigarettenfabrikation fanden 35 698 erwachsene Arbeiterinnen Beschäftigung, bei der Metallverarbeitung 26 448, bei der Industrie der Maschinenwerkzeuge, Instrumente und Apparate 24 418. In Minen hat die Frauarbeit mit am stärksten im Vergleich zu anderen Industriezweigen zugenommen, außerdem noch bei der Zigarettenfabrikation, der Textilindustrie, der Konfektion und bei den polygraphischen Gewerben.

Im Hinblick auf das bevorstehende Gesetz über den Zehnstundentag für Frauen ist ein Blick auf die jetzt bestehende Arbeitszeit von besonderem Interesse. In Preußen sind es hauptsächlich die Ziegeleien, die i. J. 1906 19 553 Arbeiterinnen beschäftigten, in denen eine mehr als zehnstündige, meistens elfstündige Arbeitszeit die Regel bildete. In der Zuckers- und Konfektindustrie wird ebenfalls meist länger als zehn Stunden gearbeitet. Ebenso zum Teil in der Textilindustrie, wo jedoch die Arbeitszeitverkürzung ständig Fortschritte macht. In allen übrigen Industrien gehört die mehr als zehnstündige tägliche Arbeitszeit zu den Ausnahmen. Die sogenannte englische Arbeitszeit, die von morgens mit einer kurzen Unterbrechung am Mittag bis um 5 oder 16 Uhr dauert, ist von den Arbeiterinnen häufig als besonders wünschenswert bezeichnet worden, da ihnen bei derartiger Regelung mehr Zeit für häusliche Verrichtungen, wie auch für Einkäufe und dergleichen bleibt. Sofern damit keine Ueberanstrengung verbunden ist, kann eine derartige Arbeitsteilung, als den Familienzusammenhang fördernd, nur erstrebenswert erscheinen. Daß sie tatsächlich in weiterem Umfang durchführbar ist, zeigt die Zunahme der englischen Arbeitszeit in Berlin. Zu den 69 Betrieben, in denen sie i. J. 1902 eingeführt war, kamen 1903 weitere 130, 1904 159, 1905 182 und 1906 267.

Eine englische Bilanz der Haager Konferenz.

Die „Daily News“, das Hauptblatt des linken Flügels der herrschenden liberalen Partei in England, ist recht unzufrieden mit den Ergebnissen der Haager Konferenz, die „mager“ und in ihrer Dürftigkeit „niederdrückend“ seien. Daß sie das seien, erklärt sich das Blatt aus dem englisch-deutschen Gegensatz. Aber mit anerkennenswerter Ehrlichkeit — deren z. B. die „Times“ unfähig wäre — schreibt sie die Schuld dabei nicht einfach Deutschland zu, sondern verteilt sie auf beide Länder. Am deutlichsten habe sich das bei der Abrüstungs- und Minenfrage gezeigt. So lange England an dem Kaprechte festhalte, könne niemand verlangen, daß andere Mächte auf irgend ein Mittel verzichteten, um ihren Handel gegen Englands Seeübergewicht und Entschlossenheit, es eventuell zur Vernichtung fremden Handels auszunutzen, zu schützen. Deshalb solle für England der Mißerfolg im Haag, falls es weise sei, als eine heilsame, wenn auch schmerzliche Warnung gegen die Gefahren der englisch-deutschen Zwistigkeiten dienen. Das Blatt schließt seine Betrachtungen mit folgenden Sätzen: Der bevorstehende Besuch des Kaisers könne, wenn das englische Volk und die liberale Regierung ihn richtig zu benutzen verstanden, in dem unangenehmen Kapitel der Rivalitäten und des Argwohnens den Wendepunkt bilden. Ein warmer und freundlicher Empfang werde viele bittere Erinnerungen beseitigen können, ein Mangel an Herzlichkeit aber würde die schlechtesten Tendenzen in beiden Nationen verschärfen hervor-treten lassen.

Frauenhände.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

81) (Fortsetzung.)
Rein — schön ist sie, erhoben schön in dem verklärten
Lichte reinster, edelster Kunst.
Und Mercedes spielt — und spielt — und spielt —
Ihre langen Hände scheinen zu leben — sie atmen, sie
lächeln, sie weinen — lebendig gewordene Musik.
Die alten Herren im Spielzimmer legen die Karten auf den
Tisch und kommen näher. Die Damen unterbrechen ihre leise
getuschelten Gespräche und lächeln. Die Jugend hört auf zu
lachen und kokettieren und gibt sich willenlos dem Zauber der
Töne hin.
Mercedes spielt und spielt —
Blühhell — eine zarte Distanz —
Die Violine entleert der tröstlichen Hand.
Mit einem leisen Seufzer sinkt Mercedes zu Boden.
Erstarrt und bemüht man sich um die Ohnmächtige.
Doch Nodus Aristides sagt mit breitem Lachen:
„So geht's meiner Tochter immer. Wenn die Musik mit ihr
durchgeht, wird sie ohnmächtig. Das ist in ein paar Minuten
wieder vorbei! Sie ist eben ein Genie! . . . Sehen Sie, da
schlief sie schon die Augen auf!“
Und weiter lacht und tollt und juchhet der Festesjubil hinein
in die stille Nacht . . .

In derselben Nacht wandert eine hochgewachsene Frauen-
gestalt in der unheimlichen grauen Tracht einer Pflegschwester,
die Augen mit einer klaren Brille versehen, die Landstraße ent-
lang, welche zu Frau Mortons' Blokhäuschen führt.

Vor dem Häuschen bleibt sie stehen und späht um sich.
Der die Straße. Niemand sichtbar weit und breit.
Leise knipst sie an die niedrige Tür.
Drinnen das Räden eines Stables. Der Riegel wird weg-
gehoben.
Frau Morton steht auf der Schwelle und starrt die Pflegs-
schwester an wie ein Gespenst.
„Großer Gott! Da —? Da, Ruth?“
Abwärtend hebt das junge Weib die Hand.
„Stille, Mutter! Ruth Morton ist tot! Virginia steht
vor Dir — die Pflegschwester Virginia aus dem St. Agatha-
Sanatorium in Florida!“
Sie tritt ein ins Zimmer und zieht die Tür hinter sich zu.
Frau Morton sinkt in den Stuhl zurück.
„Du hast doch das Geld stets erhalten, Mutter?“
Frau Morton nickt.
„Du wirst begreifen, Mutter, daß Du mir nicht schreiben
durftest.“
Wieder nickt Frau Morton.
Und auch leben durften wir uns nicht. Eine von uns hätte
sich verraten können.“
Frau Morton fährt sich mit den zitternden Händen über
die Augen.
„Warum bist Du heute —“ stammelt sie.
„Es hielt mich nicht mehr länger. Ich machte Ada noch ein-
mal leben, bevor sie —“ sie stockt — „eine Übung foot mir, daß
unser Heiner Engel nicht mehr lange auf Erden weilen wird.“
„Der Doktor fürchtet es.“ schluchzt Frau Morton.
„Ich danke Gott, daß er sie bald zu sich nimmt. Wo ist sie?“
„Dort!“
Leise, auf dem Fußspitzen, schleicht Ruth in das bezeichnete
Zimmer, aus dem leise kummender Gesang ertönt.
Als sie nach einer Viertelstunde zurückkommt, hat sie die
Brille abgenommen. Die schönen Augen stehen voll Tränen.
„Ruh?“ fragt Frau Morton mit angehaltenem Atem.

„Sie hat mich nicht erkannt. Sie meinte, ich sei der Engel
des Lichts, der sie zum Vater holen wolle und — zur Schwester.
Ich ließ sie dabei. Es ist das beste so.“
Ruth legt ihre Brille wieder auf und schickt sich an zum
Gehen.
„Mein Gott, wie Du Dich verändert hast! Kaum zum
Wiedererkennen!“ schluchzt Frau Morton. „Wo ist Deine Jugend
hin! Wo ist Dein schönes, schönes blondes Haar?“
„Fort. Alles fort,“ erwidert das bleiche Weib ernst.
„Schwester Virginia ist nicht jung; Seelenleiden, wie die meinen,
lassen rasch altern, Mutter. Schwester Virginia ist alt. Die
junge blonde Ruth Morton ist tot.“
Die arme Mutter schweigt und ringt die Hände. Wie stets,
ordnet auch heute ihr schwacher Geist sich dem überlegenen der
Tochter unter.
„Hier, Mutter —“ wie ein Hauch kommt das letzte Wort
über Ruths Lippen — „hier hast Du mein Bierstahrsgebolt.
Es fehlt nur die Summe für die Per- und Rückreise. Ich habe
nur drei Tage Urlaub. Und nun leb wohl! Mit dem morgenden
Frühstück muß ich wieder fort.“
Sie reicht der Mutter die Hand und will gehen.
Frau Morton erschrickt aufs Neue.
„Du willst die Nacht über nicht hier bleiben?“
„Nein. Ich schlafe im Marienheim in Newdorf. Leb' wohl
Mutter! Wir werden uns wohl nie im Leben wiedersehen.“
Sie legt die Hand auf die Türklinke.
Da tritt ein Wort an ihr Ohr, das sie auf die Schwelle
bannt.
„Norbert Douglas war hier!“
Ein Ruckern überflutet ihre Gesicht.
Doch erwidert sie nichts.
Die Mutter muß wohl ihre Empfindungen ablesen. Denn
haltig, mit halblauter Stimme flüstert sie:
„Du weißt die Todesanzeige, die ich ihm schickte, kam als
unbefehlbar zurück, da der Adressat auf einer Weltreise sich be-

Deutsches Reich.

— (Eine Automobilvorlage.) Die Mitteilung, daß man im Reichsjustizamt an einer Automobilvorlage arbeite, ist unzutreffend. Man wird sich erinnern, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts im Frühjahr bei der Staatsberatung erklärt hat, daß eine Wiederaufnahme der legislativen Erörterungen erst eintreten könne, wenn die Statistik der Automobiliunfälle zum Abschluß gelangt sei. Eine solche Statistik wird im Reichsamt des Innern bearbeitet. Die zu Grunde liegenden Ermittlungen sind aber erst Ende September dieses Jahres zum Abschluß gekommen.

— (Das Reichs-Eisenbahngesetz und die Dänen.) Inbezug auf die Bestimmung des Vereinsrechts, wozu freisprachliche Versammlungen der besonderen Genehmigung der Landesregierung bedürfen, erfährt das „Hamburger Fremdenblatt“ an besunterrichteter Stelle, daß von dieser Bestimmung die Verhältnisse in der Nordmark praktisch durchaus nicht berührt werden sollen. Dänische Versammlungen sollen nach vorheriger Anmeldung in lokaler Weise gestattet sein und alles vermieden werden, um das Versöhnungswort an der dänischen Grenze zu hören. Die Bestimmung richte sich in erster Linie gegen die großpolnische Agitation. Kommt es zu Versammlungen in polnischen Gebieten, so polnisch sprechende Beamte zur Beobachtung nicht zur Verfügung stehen.

— (Das Telegramm an die Nationalliberalen.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt ertüchelten Annahmen gegenüber fest, daß der an den Kaiser gerichtete Jubiläumsgruß des 10. Allgemeinen Vertretertages der Nationalliberalen Partei bereits am 7. Oktober auf Allerhöchsten Befehl aus dem Geh. Justizministerium beantwortet worden ist.

— (Der deutsche Schiffschiffverein.) Die in Dresden am 15. d. M. abgehaltene Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Königs Friedrich August ab. Die Versammlung leitete der Großherzog von Oldenburg, der in einer Ansprache der Freude über das Erscheinen des Königs und des Prinzen Johann Georg Ausdruck gab. Er ließ sich dann über die Aufgaben des Schiffschiffvereins aus und hob dabei unter anderem hervor, daß endlich auch im Binnenlande immer mehr sich die Erkenntnis Bahn breche, von welcher großer Bedeutung die Schiffschiffvereine für das deutsche Vaterland sind. Nach den Ausführungen des Großherzogs erklärte Professor Schilling den Jahresbericht, der ein erfreuliches Bild von der Entwicklung des Schiffschiffvereins aufweist. Nachdem Johann von Kommerzienrat Max v. Guillaume der Kaiserliche Bericht erstattet und dem Vorstand und dem ausführenden Ausschuss Entlastung erteilt worden war, hielt der Syndikus des Verbandes der Schiffschiffvereine, Reichsfinanzminister Dr. Straussmann, einen Vortrag, in dem er eingehend darlegte, welches hohe Interesse die sächsische Industrie mit ihrem überlieferten Erbes an der Entwicklung der Handelsmarine und der Ländlichkeit ihrer Mannschaften habe. Die Versammlung wurde um 1 Uhr 30 Minuten vom Großherzog geschlossen. An den Kaiser und die Kaiserin wurden Jubiläumstelegramme abgeschickt.

— (Der Studische Vorkurs.) Die Erhebungen über die Wirkungen des Studischen Vorkurses, die Minister Hoffe gleich nach seinem Dienstreit anordnete, sind, wie das Berliner Tageblatt hört, jetzt abgeschlossen. Danach ist die von den Gemeinden beschlossene Erhöhung von Vorkursgebühren nur in 18 Fällen von der Regierung nicht bestätigt worden, in rund 800 Fällen dagegen habe die höchste Aufsichtsbehörde die Beschlüsse der Kommunen genehmigt. Der Vorkurs soll nicht außer Kraft treten, aber nur in Fällen größter Notwendigkeit und höchst milde gehandhabt werden. Den Gemeinden solle auch die Aufhebung der Regierung frei unter Angabe der Gründe mitgeteilt werden.

Ausland.

• Oesterreich-Ungarn. (Der Ausgleich.) Allen Anschein nach hat die Rede Kossuths in der Unabhängigkeitspartei das Schicksal des Ausgleichs in Ungarn in günstigem Sinne entschieden, da unter dem Eindruck der Rede die in den letzten Tagen bemerkbaren Verschiebungen vollständig gestreut worden sind. Man rechnet wohl mit einzelnen Ausritten aus der Partei, die Mehrheit ist jedoch dem Ausgleich gesinnt. Auch die Bewegung für die sofortige Erziehung der selbständigen ungarischen Bank dürfte, nachdem Kossuth und Apponyi für den Fall eines solchen Beschlusses mit ihrem Rücktritt drohten, nicht weiter fortgesetzt werden.

• Niederlande. (Schließung der Friedenskonferenz.) An der gestrigen Schließung der Konferenz und seine Adresse angegeben hatte. Durch Dr. Gieser erhielt er von — Frau Marten jagert — das Feines — Lobe. Er kam hierher, um sich zu überzeugen, daß es wahr ist, was er gehört.

„Und Du?“
„Ich fürchte ich an — Dein Grob.“
Totenkille
Wir unterbrechen von den fast hörbaren Herzschlägen der beiden schlafenden Frauen.
„Was logst er?“ fragt Ruth nach einer Weile mit tonloser Stimme.
„Er meinte.“
„Er meinte! — Er meinte Gott!“
Die Hände zusammengepreßt, den Kopf gesenkt, preßt Ruth wieder hinein in die schwarze Nacht.

Am nächsten Morgen in der „Hofe-Darm“ alles überhört und mitbestimmt.

Es ist das Übermaß der geistigen Reizigkeit und Lebensfreude, welches heute eine Reaktion hervorruft? Oder die Wirkung von Weizsäckers herrlichem Vortrage, welches den leidenschaftlichen Gemütsmenschen bis in die tiefste Seele drang und in ihnen eine Sehnsucht nach etwas Höherem, Besseren, Edlerem, als Bälle und tolle Reden gab Diamanten und Perlen-Tortillagen?

Am meisten ergriffen von sämtlichen Dingen durch die Macht der Nacht ist Kossuth. Bieleicht, weil er von allen das tiefste Gemüt besitzt. Bieleicht auch, weil er der unglücklichste ist.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der geliebten Aufführung der „Zauberflöte“ sang Herr Fenz für den unendlich gemordeten Herrn Benten die Rolle

ger Friedenskonferenz hielt der Minister des Auswärtigen, von Teil von Goudriaan, eine Rede, in der er wiederholt der großen und aufrichtigen Zustimmung Ausdruck gab, welcher der Zusammentritt der zweiten Friedenskonferenz der Königin und der Regierung bereitet habe. Der Redner hob hervor, daß die Konferenz in gewissem Sinne vielleicht weniger glänzend, ihre Aufgabe sicherlich nicht aber weniger schwierig gewesen sei als diejenige der Konferenz von 1899. Man habe Grund anzunehmen, daß die Lösungen, welche verschiedene Fragen in der gegenwärtigen Konferenz gefunden haben, die Vertretungen der glühenden Vertreter der Friedensbewegung nicht völlig befriedigen werde. Nach einiger Zeit inoffiziell werde durch Dokumente nachgewiesen werden, daß die Konferenz an Probleme herangetreten müßte, deren Lösung die Ausgleichung der gegensätzlichen Interessen auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen in sich schloß.

• Großbritannien. (Die Eisenbahnkrise.) Der „Evening Standard“ sagt, er sei in der Lage zu berichten, daß Schritte zu einem Ausgleich in der Eisenbahnfrage getan worden seien. Wood George habe einen hervorragenden Eisenbahndirektor, der in der gegenwärtigen Krise einer der Führer auf Seiten der Eisenbahngesellschaften sei, eingeladen, mit ihm in der nächsten Woche zusammenzukommen. Das Blatt erzählt weiter, diese Einladung sei angenommen worden und weitere Verhandlungen zwischen Wood George, der dabei nur für seine Person handle, und dem Eisenbahndirektor würden folgen. Well, der Sekretär des Eisenbahnerverbandes, werde eingeladen werden, später gleichfalls mit dem Handelsminister zu konferieren.

Badische Politik.

• Karlsruhe, 18. Okt. (Von unserem Korrespondenten Dur.) In der heutigen Verammlung des nationalliberalen Vereins Karlsruhe referierten Oberrechnungsrat Haugel und Kammerlinghaus Frey über den Wiesbadener Parteitag. Einleitend seines Referates widmete Oberrechnungsrat Haugel einen kurzen Nachruf dem verstorbenen Großherzog Friedrich, zu dessen ehrenden Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. Beide Referenten gaben übereinstimmend ihren Freude über den harmonischen Verlauf der Wiesbadener Verhandlungen Ausdruck; ihren Ausführungen wurde lebhafter Beifall der Anwesenden gezollt. Im Anschluß an das Referat Stresemanns auf dem Parteitag über die Verlobungsangelegenheit wurde dieses Problem nicht nur von jenen Referenten Frey, eingehend erörtert, sondern in der anregenden Debatte lebhaft diskutiert. Mit einem Rückblick des Vorstehenden, Oberkammerlinghaus, schloß die Versammlung.

Die Revision der Gemeinde- und der Städteordnung und der Freisinnigen.

(Von unserem Korrespondenten Dur.)

• Karlsruhe, 18. Okt. Der heilige Freisinnige Verein hielt heute eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher die Frage der Revision der Städteordnung und der Gemeindeordnung zur Beratung stand. Der Eintritt in die Tagesordnung geschah durch den Vorsitzenden Dr. Weill des verstorbenen Großherzogs zu dessen ehrenden Andenken die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Der Vorsitzende Dr. Geratz behandelte sodann das Thema der Gemeindeverfassung und gab einleitend einen historischen Rückblick auf die bürgerliche Gemeindeverfassung, die von Anfang an in einer gewissen Wechselwirkung mit den politischen Ereignissen des Staates bestanden. Die Freisinnigen seien stets für eine freisinnige Ausbildung der Gemeindeordnung eingetreten und hätten dies jeweils in ihren Programmen niedergelegt. Die direkte Wahl der Bürgermeister und der Gemeinderäte auch in den großen Städten sei als Ziel der Zukunft im Auge zu behalten. Doch wolle man praktische Politik treiben, so könne man sich so weit noch nicht geben; man würde keine Mehrheit für eine solche Forderung in der zweiten Kammer finden und direkten Widerspruch bei der ersten Kammer und der Regierung. Aber auch aus inneren Gründen könne man heute eine so weitgehende Forderung nicht befürworten. Die unteren Volksschichten seien gegen die bestehenden Stellen verstoßen, daß es außerordentlich bedauerlich wäre, wenn man den unteren Klassen das gleiche Recht einräumen würde, wie den besitzenden Klassen. Die Ausnahmen in den Gemeinden würden außerordentlich gesteigert und die bestehenden Stellen bedeutend belastet. Aus diesen Gründen könne man in den großen Städten die Klassenwahl nicht abschaffen, doch sei es allgemeine Pflicht, durch erhöhte Bildung der breiten Massen das Volk so weit zu bringen, um die Forderung der direkten Wahl zur Zeit durchzuführen. Doch sei das bestehende System der Indirektion ein zu platonisches und gewöhne den Reichem einen zu großen Einfluß. Dies sei eine Milderung durch Einführung der Erststimme geboten unter Inangriffnahme des Proportionalwahlrechts. Auch die Städteordnung sollte auf Grund dieses Wahlrechts nur von den Stadt-

den Bürgern. Der Jugendliche für Herrn Sonderstellen emporgeliebt Künstler erlebte sich seiner Aufgabe in recht anerkennenswerter Weise. Er hat ansehnliche Summen von wohlwollender Klugheit in allen Tagen. Nur die ganz tiefen Vorleser können dem begabten Sänger nicht ganz gänzlich zu liegen. Seine Darstellungsweise war eine gewandte und sie diente den geschätzten und dankenden Künstler. Auf alle Fälle ist Herr König für unsere Bühne eine schätzbare Kräfte.

• Groß-, Hof- und Nationaltheater. (Spielplan.) Sonntag, 20. Oktober, nachm. halb 12 Uhr: „Nathan der Weise“, Abends 8 Uhr (B): „Die Kofferträger.“ — Montag, 21. (D): „Was ihr wollt.“ — Dienstag, 22. (C): „Götter, Hirt, Sockel: Tausend Jahre des Verlichteten Tausendern. Literatur, Tausendern.“ — Mittwoch, 23. (A): „Cerberus.“ — Donnerstag, 24. (D): „Cerberus.“ — Freitag, 25. Volkstheater Nr. 2: „Die weiße Dame.“ — Samstag, 26. (B): „Zum ersten Male: „Amelkauer.“ — Sonntag, 27. vormittags halb 12 Uhr: „Nathan der Weise“, Abends halb 7 Uhr (C): Oper.

• Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 20. Okt.: „Der Dieb.“ — Donnerstag, 24.: „Lübeke.“ — Sonntag, 27.: „Zum ersten Male: „Die Welt ohne Männer.“

• Theater-Nachrichten. Die heutige „Dante“-Aufführung, die belamitlich Spitzbubens gewöhnliche Tragedie in neuer Einbildung und neuartiger technisch-dramatischer Anordnung bringt, beginnt um 7 Uhr. Die Besucher werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, damit die Mitteln Eingangsgebühren des Theaters keine unrichtigen Eindrücke erleben. — Wegen der am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Hofgarten stattfindenden Aufschlags-Schlußfeier beginnt die Weizsäcker-Aufführung erst um 6 Uhr. — Anstelle des wegen Krankheit verhinderten Herrn Bergmann singt Herr Fenzel vom Hoftheater in Wiesbaden den Stolzing.

In der permanenten Kunstaussstellung sind neu eingekauft: Kollektion von Carrie Lebi - Mannheim; Kollektion von Bild. Holz-Karlsruhe; 4 Gemälde von Prof. Rud. Helmig-Karlsruhe; Kollektion von Karl Leopold-Dietrich und Gemälde samt verschiedener Künstler.

verordneten gewählt werden. Redner vertritt ferner eine Erweiterung der Befugnisse und Rechte des Bürgerausschusses, besonders im Sinne der Einführung des Rechts der Initiative. Auch sollte auf solche Weise entlassene Beschlüsse von dem Stadtrat respektiert werden. Auf die Frage der getrennten Kollegien sei nicht ohne Bedenken, ebenso die Frage der Kompetenzen der einzelnen städtischen Organe, die heute die Macht der Oberbürgermeister wesentlich verhalten. — Die Frage der Stellung werde im Landtag von dem Zentrum und den Demokraten anerkannt werden, nur habe die Regierung eine ablehnende Stellung eingenommen. Die Stellung der Nationalliberalen müsse abgewartet werden. An den Vortag schloß sich eine längere anregende Debatte. Stadtratordner Eitlinger tritt für eine Verbesserung des Wahlrechts ein, vor allem müsse man zum Erprobungswahlrecht und zur Stimmhaltung gelangen. Auch müsse man entschieden eine Erweiterung der Kompetenzen des Bürgerausschusses erstreben. Die Kommissionen dürften ferner eine andere Zusammensetzung erfahren. Die Hauptsache bleibe ein gutes Wahlrecht und eine gute Initiative. Professor Hummel: Die Demokratie werde sich abwegig auf die Stimmhaltung vollziehen auf den Boden der Freisinnigen stellen, und zwar vornehmlich aus Gründen der Opportunität. Landtagsabg. Fröhlich glaubt, daß es im nächsten Landtag nicht schwer fallen werde, auch die Nationalliberalen für diese Vorschläge zu gewinnen, im Interesse des Volks. Die Hauptgegnerin werde die Regierung sein. Das Zentrum werde sich an Liberalismus in dieser Frage von den Nationalliberalen nicht abtrennen lassen wollen. Die Regierung werde aber den Versuch machen, das Verfassungsrecht als Karte für die Stimmhaltung einzuführen. Stadtr. Bod kann das direkte Wahlrecht aus finanziellen Gründen nicht empfehlen. Nach einigen Schlussworten des Referenten wird die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 19. Oktober 1907.



Zu der am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Hofgarten stattfindenden

Schlußfeier der Ausstellung ist es sehr erwünscht, daß die eingeladenen Herren im Frack anwesend erscheinen.

Das Feuerwerk am Sonntag Abend dürfte wohl eines der großartigsten werden, welche bis jetzt in der Ausstellung abgebrannt wurden. Die Ausführung wurde dem Kunstfeuerwerker Herrn West hier übertragen. Über verschiedenen Arbeiten wird auch eine Ueberrückung arbeiten werden. Hauptsächlich ist das Wetter dem Unternehmen günstig.

„Billerthal.“ Am Samstag, den 19. ds., feiern die beliebtesten Münchener Duettsisten Damer u. Sohn, sowie der Humorist und Pantomime August Dipp ihr Benefiz. Mit den Ersteren haben wir es mit einem Paar zu tun, dessen Leistungen bis heute einzig dastehen; man sehe sich nur den kleinen hübschen Knirps an, er hat durch seine gelungene Vortragweise und Mimik das Publikum ganz auf seiner Seite. Der unerwähnte August Dipp, der schon häufig durch seine „Erstürmung der Dippler Schanze“ das ganze Billerthal im Schwanken brachte, hat für seinen Benefiz-Abend ganz neue Schläger gewöhnt und wissen wir jetzt schon, daß dieser „Salon-Tiroler“ die Nachbarn der Besucher an diesem Abend in formidabler Bewegung hält. Es ist den Weibern ein recht volles Haus zu wünschen, damit auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleibt.

Die Illumination des Friedrichsplatzes und der August-Anlage hatte gestern Abend ein noch tausenden zählendes Publikum in die Ausstellung gelockt; alles wollte noch einmal die entzückenden Schönheiten des illuminierten Friedrichsplatzes genießen. Es war aber auch ein überaus farbenprächtiges Bild, das sich dem Betrachter darbot: fast hätte man sich in die Märchen von Tausend und eine Nacht verirrt halten können. Überall an den Marktplatz waren verschiedenfarbige Leuchtschalen angebracht, die teils offen, teils verdeckt auf den mannigfachen Pflanzenarrangements herablugten. Um den Randellen, um den sich die Wege förmlich

Von der Reichsleiter Universität Dr. D. Levy, der neue Privatdozent für Nationalökonomie, wird zugleich an der Mannheimer Handelshochschule über Handelspolitik dozierten.

Die literarische Kommission für das Großherzogtum Oesterreich durch mehrere durch den Hofherzog zu Mitgliedern ernannte Gelehrte erweitert worden; es sind dieses Professor D. Dr. Wilhelm Tisch-Dornstadt, Oberlehrer Altkonrad D. Dr. Gustav Krüger-Giesing, Oberlehrer August-Wilhelm Dr. Adolf Leopold-Dornstadt, Professor an der Landesuniversität Dr. Felix Hofsch-Blehen, Oberlehrer Prof. Dr. Heinrich Schreber-Waing und Professor Karl Rederling-Worms.

Die nicht mehr „Stunde“ Göttin der Gerechtigkeit. Aus Berlin wird berichtet: Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einvernehmen mit dem Justizminister für Neubauten von Gerichtsgebäuden angeordnet, es solle bei der bühnenreichen oder malerischen Darstellung der Themis die Götter vor den Augen weggelassen werden.

• Vom Wagnis der deutschen Bühne. Betreffs sich eine Sammlung dramaturgischer Aufsätze von Paul Wolfmann (Berlin) die demnächst im Verlage des Alexander Knauff (Frankfurt am Main) erscheinen wird. Den Aufsätzen geht eine längere Einleitung voraus, in der einige Symptome des Wagnisses, den das Buch behauptet, im Zusammenhang erörtert und in der die Gründe für diesen Wagnis unterzucht werden.

Das Baumthier-Jubiläum im Wiener Hofburgtheater, welches am 17. ds. stattgefunden hat, gestaltete sich zu einer großartigen Guldigung für den seit 55 Jahren der genannten Bühne angehörnden Reichsregisseur. Der Gelehrte stellte seine Manuskripte, den „Kaiser von Japan“ und war Gegenstand beständiger Ovationen. Zum Schluß hielt Baumthier eine kleine Rede, die in folgenden wesentlichen Worten ausging: „Als alter Mann habe ich einsam da, einsam, ein entlassener Mann. Nur die Teilnahme, die Liebe der Wiener hat mir das Leben noch lieb und wert gemacht. Und jetzt, mein verehrtes Publikum, habe ich noch eine Bitte an Sie zu richten, daß die Liebe, die ich an Sie habe, wenn es der gütigen Vorziehung gewillt, daß ich noch manchmal, von Zeit zu Zeit, hier auf diesen Brettern vor Ihnen erscheinen, erhalten Sie mir Ihr Wohl-

haute und der fast nicht passierbar war, leuchteten Lampen, die sich nach der Luzina-Anlage hinzogen. Auch hier war wiederum eine immense Anzahl von Leuchtlosgen und Lampen angebracht, die die hübsche Allee erst recht zur Geltung brachten. Im Vergnügungspark war es im Gegensatz zum Friedrichsplatz ziemlich leer: dagegen waren die „Lustige Witwe“, die Sprechbräuer und wohl auch das Billardhaus gedrängt voll. Im Wiederweier-Restaurant war von 12 bis 10 Uhr ab überhaupt mehr kein Platz zu bekommen. Von 12 bis 10 Uhr waren die Konturen des Wasserturnus beleuchtet, auch warf der Scheinwerfer sein magisches Licht über die Ausstellung, diese taghell erleuchtend. Der im Rondellplatz konzentrierenden Militärkapelle wurde lebhafter Beifall gezollt.

* Vom Soje. Gestern mittag nach 12 Uhr traf Prinzessin Heinrich von Preußen zum Besuch der Großherzogin Katalin in Karlsruhe ein und reiste kurz nach 2 Uhr wieder ab.

* Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung. Die Abnahme der Meisterprüfungen wird nach den bisher gemachten guten Erfahrungen wiederum in der für die meisten Gewerbe geschäftlichsten Zeit, nämlich im Monat Februar, erfolgen. Demgemäß werden die Vorbereitungskurse zur Erlangung der im theoretischen Teil der Meisterprüfung erforderlichen allgemeinen Kenntnisse (das sind Kostenrechnung, Buchführung, Buchhaltung, Handwerker- und Versicherungsgeographie etc.) demnächst beginnen. Wegen Beilegung hieran wende man sich an die Vorstände der örtlichen Vereinigungen (Gewerbe- und Handwerkervereine, Innungen etc.) oder an die Vorstände der gewerblichen Schulen. Die Erwerbung des Meistertitels wird immer wichtiger. Es darf darauf hingewiesen werden, daß nach einer Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907, das Bedingungsweisen betr., bei der Zulassung zur Meisterprüfung öffentlich ausgeschrieben werden — sofern von mehreren Nichtigkeiten und ausüblichen Handwerkern annähernd gleichwertige Angebote vorliegen — diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen sind, die berechtigt sind, den Meistertitel zu führen. Ferner liegt bereits ein Gesuch vor, der ohne Zweifel in den nächsten Monaten Beschäftigung werden wird, wonach die Befugnis zum Halten und Anleiten von Lehrlingen nur denjenigen Handwerkern vorbehalten bleibt, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. Der Meistertitel kann nur durch Ablegung der Meisterprüfung erworben werden (§ 133 der Reichsgewerbeordnung). Ausgenommen sind nur diejenigen Personen, die am 1. Oktober 1901 ein Handwerk selbständig, d. h. auf eigene Rechnung, betrieben haben. Alle Handwerker, die beschäftigten, ein eigenes Geschäft zu gründen oder in letzter Zeit sich selbständig gemacht haben, werden deshalb gut tun, die Meisterprüfung abzulegen.

* Todestag des geistlichen Todestages des Oberbürgermeisters Hall wurde an dessen Grabstätte ein von der Stadtgemeinde gespendeter Kranz niedergelegt.

* Fischereivertrag. Auf Einladung des Schriftführers, Herrn Postassistenten Winter, fand am 11. ds. Mts. im Hotel „Fischer Hof“ die diesjährige Konferenz der fünf Südbahnen Oester, Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen und des rheinischen Fischereivertrages (früher nassauisch) unter dem Vorsitz des Postassistenten Winter statt, wo über die Gelder für das Harfen- und Handergelände verhandelt wurde. Interessante Erfahrungen inbezug auf unsere Rhein-, Neckar-, Main- und Bodenseefische wurden gegenseitig ausgetauscht. Als die Sprache auf den Harfen kam, mahnten alle Vertreter vom Bodensee bis zum Ende der fischlichen Grenze eine bedeutende Wohnzone dieses Fisches konstatieren; im Bodensee, wo fischer ziemlich Harfen gefangen worden seien, sei sogar schon der Harfen fast ausgefallen.

* Kirchenreinigung in Redaran. Mit Rücksicht auf die bestehende Landstrasse unterbleibt auf Wunsch des Erzbischofs die von der katholischen Gemeinde am Samstag abend 9 Uhr geplante Serenade. Die Bischofsmesse am Sonntag früh findet um 10 1/2 Uhr statt. Abreise am Montag nachmittag um 1/2 Uhr.

* Kirchweihfest in Seddenheim und Redarhausen. Aus Anlaß des Kirchweihfestes in Seddenheim und Redarhausen am Sonntag, den 20. und Montag, 21. Oktober 1907 werden an beiden Tagen auf der Redarbach-Weidenberg mehrere Sonderzüge verkehren. Für die Rückfahrt geht ab Redarhausen am Sonntag der letzte Zug 11 1/2 Uhr abends, Redarhausen am Montag der letzte Zug 9 50 Uhr abends, Seddenheim am Sonntag der letzte Zug 11 50 Uhr abends, Seddenheim am Montag der letzte Zug 10 Uhr abends. Des Näheren verweisen wir auf den Inseratenteil dieses Blattes.

* Vereinsfeier. Freunde und Interessenten werden hierdurch freundlich eingeladen zu der Einweihungsfeier des neuingerichteten Vereinslokales, Schmechingerstraße 124, die am Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, stattfinden wird. Herr Barrer Höpfer u. a. werden Ansprachen halten. Außerdem sind im Programm Deklamationen, Gesänge und Musikstücke vorgesehen. Eintritt frei.

* Der Evangelische Bund hielt im Saale des Ev. Hospizes eine Mitgliederversammlung ab. Herr Stadtpfarrer Klein referierte — nach einem aus dem Bericht — mit der Anknüpfung des Augen- und Ohrenorgans über die 20. Generalversammlung des Bundes in Worms, bei der er Vertreter des Röchelischen Hauptvereins gewesen war. Er fragte

den Gehalt der Rede und Vorträge, deren Inhalt durch die Tagespresse bekannt geworden ist, indem er vor allem auf die Einträge in der Liste der Mitglieder der Logen empfing: Die Überzeugung, daß der Bund mit seinem Kampf nicht gegen den Nationalismus, sondern gegen die Ansprüche der Widerstandsherrschaft der Ultramontanen ein für das deutsche Volk wichtiges Werk tue und darum sich durch keine internationale Mahnung zu einem heulen Frieden von der Erfüllung seiner Aufgabe abwenden mochte, lasse sich nicht verleugnen. Die etwa 350 000 Mitglieder verlangen einen Frieden, welcher der nationalen Sache Rechnung trägt, nicht aber von den selbstständigen Interessen des Ultramontanismus diktiert ist. Da nach den Ausführungen des Referenten der Christentum wichtiger als der Konfessionsstand ist, hat der evangelische Bund die positive Arbeit für Vertiefung einer persönlichen, am Gewissen orientierter christlich-religiöser Überzeugung zu leisten nach dem Vorbild eines Luther, Schleiermacher, Fichte, Krudt, Stein. Dann wird die Gewähr für eine gesunde Entwicklung deutschen Volkstums geboten sein. Auch aus den nichtöffentlichen Sitzungen des Zentralvorstandes berichtet der Referent. Hier sei nur das erwähnt, daß die Verhandlungen über Paragr. 166 des Reichsstrafgesetzbuches, die in Worms zu keinem befriedigenden Ende gekommen waren, jetzt einen Abschluß gefunden haben durch eine unlängst erfolgte Erklärung des Zentralvorstandes, welcher bei einer Revision des Strafgesetzbuches die Beseitigung des Paragr. 166 verlangt, der von Verurteilung von Religionsgemeinschaften und ihren Gebäuden oder Einrichtungen handelt, weil bei der Jurisdiktion der Schutz des Paragr. 166 der evangelischen Kirche doch kaum zugute komme, vor allem aber weil die vielfachen Bedenken gegen seine Beibehaltung keineswegs widerlegt worden seien. — Die Versammlung dankte im lebhaftesten Beifall für die anregenden Ausführungen des Referenten.

* Der Arbeiter-Vorbildungsverein T. 2, 15 bittet aus auf die in der kommenden Woche beginnenden Unterrichtsstunden aufmerksam zu machen. Wir verweisen deshalb auf den im Inseratenteil veröffentlichten Stundenplan. Es wird unentgeltlich unterrichtet im Schreibwesen, Rechnen, Buchführung, Geschäftsaufsicht, Stenographie und Schneidern für Schneider. Da der Verein über separate Unterrichtskurse verfügt, in denen kein Zerklüftung besteht, ist hier jedem Arbeiter Gelegenheit geboten, während der langen Winterabende sein Wissen in angenehmer und nützlicher Weise zu bereichern. Den Mitgliedern steht noch eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung. Ferner liegen im Lesezimmer sämtliche diesjährige Tageszeitungen auf, während der Besuchszeitung unter tüchtiger Leitung die Pflege der Geselligkeit obliegt.

* Kaufmannsgerichtswahl in Mannheim. Man schreibt uns: Donnerstag Abend hielt die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Handelsgerichtswahlvereins eine öffentliche Versammlung im „Pflug“ in Mannheim bei bestem Besuche ab. Nach Begrüßungsworten des Herrn Reichsanwalt O. Schöllmers-Schöllert verteilte sich Herr Reichsanwalt Professor B. Sonne-Mannheim in längerem Vortrage über die Wirkungen der Kaufmannsgerichte und die seitlich mit denselben gesammelten Erfahrungen, die zu einer Verbesserung der heutigen Gesetzbestimmungen notwendig wären. Die Tätigkeit des Mannheimer Kaufmannsgerichts des näheren beleuchtend, besprach der Referent eingehend die Stellung des Kaufmannsgerichts zu den handelsrechtlichen Fragen der Handelsangelegenheiten und die im Zusammenhang damit stehende Erledigung der an das Kaufmannsgericht gerichteten Klagen des Deutschen Handelsgerichtswahlvereins. Die zumeist ablehnende Haltung des Kaufmannsgerichts den Wünschen der Handelsgehilfen gegenüber müsse allen zu denken geben, die gleich dem D. H. B. vom R. G. eine Förderung der sozialen Gerechtigkeit für die Handelsgehilfen erwarteten. In den nächsten Jahren geben weitere diesbezügliche Fragen ihrer Regelung entgegen, so die Einsetzung von Handelsinspektoren, Schaffung von Handelsgehilfenkammern usw. Das erfordert, daß die Handelsgehilfen durch Mannern in den Kaufmannsgerichten vertreten sind, die mit der Standesbevollmächtigten eingehend vertraut sind und das Interesse der Angehörigen wahrzunehmen in der Lage sind. Dazu geeignete Kandidaten hielt der D. H. B. mit seiner Vorschlagsliste. Redner richtete deshalb an die Mitglieder Kaufmannsgerichtswähler des Ertrüben, in ihrem eigenen Interesse den deutschen Handelsgehilfen am Wohlzuge des Vertrauens zu schenken. — Die sich an dem Vortrage anschließende freie Aussprache gestaltete sich äußerst lebhaft. Von Seiten der verbandlichen kaufmännischen Vereine sprachen die Herren Walter, Apfel und Wauer, die sich gegen die Ausführungen des Vortragenden und teilweise gegen den D. H. B. wandten. Ihnen erwiderte jeweils der hiesige Geschäftsführer des D. H. B., Herr Richter-Mannheim, indem er auf die gegnerischen Einwände näher einging und den angeführten D. H. B. ersichtlich verteidigte. Nach einem äußerst beifällig aufgenommenen Schlußworte des Herrn Richter, der seine Freude zu weiterer möglichster Mitarbeit aussprach, erreichte die anregend verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende. Eine zweite Ver-

sammlung des Deutschen Handelsgerichtswahlvereins fand am Donnerstag Abend im „Aler“ in Feudenheim statt. Die Leitung der Versammlung hatte Herr Reichsanwalt Dr. v. Reubenheim übernommen. Das Referat hielt Herr A. Heermann-Mannheim. Auch diese Versammlung nahm einen guten Verlauf. — Weitere Wahlerversammlungen hält der D. H. B. ab am Samstag den 19. Oktober in Waldhof, „Kasino“ und in Seddenheim, Reichsweiler, am Montag, den 21. Oktober in Redaran, „Kasino“ und schließlich am Dienstag, den 22. Oktober im „Ballhaus“ in Mannheim, wofür die Herren Richter und Mäßig kurz vor der Entscheidung zu den Mannheimer Kaufmannsgerichtswählern sprechen werden. Nach dem interessantesten Verlauf der ersten Wahlerversammlungen empfiehlt sich der Besuch der übrigen Versammlungen von selbst.

* Mannheim-Theater. Heute Premieren-Abend: „Der Hund von Baskerville“. Die sensationelle Fortsetzung von „Sherlock Holmes“, die wie dieses Stück unter dem Titel der „Hund von Baskerville“ von Ferdinand Bonn verfaßt ist, wird heute Samstag definitiv zum ersten Male im Saalbau-Theater durch das Berliner Schauspiel-Ensemble zur Aufführung gelangen. Am morgenden Sonntag wird der „Hund von Baskerville“ in beiden Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in Szene gehen.

* Im Apollo-Theater finden am Sonntag ebenfalls zwei Vorstellungen statt. In der Nachmittagsvorstellung wird das gesamte Programm zu bedeutend ermäßigten Preisen zu sehen sein.

* Mit der Errichtung einer Gartenstadt bei Karlsruhe soll es nunmehr Ernst werden. Wie und von welchem Karlsruher Bureau berichtet wird, hat die Gartengesellschaft Karlsruhe an den Stadtrat die Anfrage gestellt, ob er prinzipiell damit einverstanden sei, daß auf dem südlich der sogenannten Rennwiese gelegenen, dem Domänenpark gebührenden, 72 Hektar großen Gelände eine Kolonie von Wohnhäusern mit Gartenanlagen für Kinderbewohnte errichtet wird, ferner, ob die Stadt bereit sei, die hierfür erforderlichen Straßen zu errichten, sie mit Wasser, Gas und Kanalisation (eventuell mit einer provisorischen Entwässerung) zu versehen und ob die Straßenkosten gestundet, d. h. in Form einer Hypothek auf die Grundstücke eingetragen werden können. Der Stadtrat hat nun in seiner letzten Sitzung, die gestern stattfand, erklärt, er habe grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, daß auf dem bezeichneten Gelände eine Gartenstadt errichtet wird. Er ist bereit, die erforderlichen Straßen zu lassen, sofern die Gesellschaft vollen Erfolg für sämtliche daraus erscheidenden Kosten, wie dies in solchen Fällen allgemein verfahren wird, leistet. Ferner erklärt sich der Stadtrat bereit, die Straßen mit Gas, Wasser und Kanalisation zu versehen. Der Anwalt Altpeter's an die Kanalisation wird jedoch kaum vor Frühjahr 1909 begonnen und bei einer Anzahl von zwei Jahren schließlich vor 1911 durchgeführt werden können. In einer sofortigen Finanzmaßnahme der Stadt könnte sich der Stadtrat nur dann entscheiden, wenn die Gartenstadtgesellschaft seiner Zeit die Kosten besonders erstatten würde, die bei Errichtung der Sammelkanalisation durch das Aufreißen und Wiedererrichten der Straßenkörper entstehen werden. Da diese die Verfertigung mit Gas und Wasser erfolgen kann, steht zur Zeit noch nicht fest. Vermutlich werden bis zur Durchführung dieser Arbeiten noch zwei Jahre vergehen. Wegen die Errichtung einer provisorischen Entwässerung bestehen überwiegende sanitärpolizeiliche Bedenken. Die Kosten für die spätere Einführung der endgültigen Entwässerung würden durch Schaffung eines Privatforums nicht in Wegfall kommen. Dem Antrag, die Straßenkosten, die sich insgesamt auf 101 141 M. belaufen würden, in Form einer Hypothek zu sichern, kann der Konsequenzen wegen nicht entsprochen werden.

* Unfall. Bei der Heimkehr auf das Schiff „Vadania“, auf dem er beheimtet ist, verfuhr heute Nacht der ledige Matrose Jakob von Weeren aus Steinberg zwischen einem rangierenden Güterzuge auf der Mülbau, wofür sein Schiff vor Anker liegt, hindurchzuführen. Der Zug schloß sich aber plötzlich in Bewegung und dem Matrosen wurde der rechte Arm vollständig abgerissen, außerdem erhielt er sonstige erhebliche Verletzungen. Man brachte den Mann ins Allgemeine Krankenhaus.

* Aus Ludwigshafen. Kreisrat Hilg stellt sich der Forderung in Ludwigshafen der ledigen Tagner Gustav Gög, der von der Straßenkommission in Ludwigshafen wegen Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, auf dem Transport per Eisenbahn in das Gefängnis nach Halle aber aus dem Zuge sprang.

* Meteorisches Wetter am 20. und 21. Okt. Bei tagüber ziemlich warmer Temperatur ist für Sonntag und Montag morgen vielwolbig neblig, aber fast ausnahmslos trocken und auch vorwiegend heiterer Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 19. Oktober.

* Unglücksfall. Am 19. ds. Mts. früh 1 1/2 Uhr wurde dem ledigen Matrosen Jakob von Weeren von Philippand (Holland), beheimtet auf dem im Mülbauhofen liegenden Schiff „Concordia“, welcher sich in der Nähe der Papperhalle von Obern. Mülbau am Mülbauhofen in betrüblichem Zustande zwischen mehrere Eisenbahnwagen gelegt hatte, beim Rangieren derselben die rechte Hand vollständig abgerissen. Der Schwerverletzte

wollen, und wenn der alte Baumstamm endlich, ob spät oder früh, heute oder morgen zur großen Generalversammlung der Schauspielergesellschaft wird, dann behalten Sie ihn in gutem Andenken. Dank, tausend Dank!

* Streik am Landestheater in Prag. Da Direktor Angelo Reumann die Forderung der Erbscheinminderer, ihnen außer den bereits bewilligten 18 000 Kronen noch weitere 3480 Kr. zu bewilligen, nicht erfüllt, beschloßen die Künstler, von heute an zu streiken.

* Mannheimer Streikquartett. Der erste Sommermusik-Abend findet Montag den 21. Oktober, abends 8 Uhr im Kasino-Saal statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Haydn, Beethoven und Grieg. Karten bei Heden und Soller.

* Ueber den plötzlichen Tod Adolf Furthwänglers erzählt die „Post“ aus Athen, daß der Gelehrte einem Anfall von Tuberkulose erlegen ist, die er sich wahrscheinlich bei seinen Erhebungen in Griechenland zugezogen hat. Ueber die Bedeutung des verstorbenen Gelehrten wird nachdrücklich von berufener Seite geschrieben: Furthwängler ist im besten Mannesalter, in voller Kraft und Arbeitsfreudigkeit hingetraft worden. Sein Tod bedeutet den schwersten Schlag nicht nur für die Wissenschaft überhaupt und Athen, sondern für die archaische Wissenschaft überhaupt. Selten hat ein deutscher Gelehrter sich eine solche Stellung in seiner Wissenschaft, selbst im Auslande zu erringen gewohnt, wie Professor Furthwängler, trotz seiner zahlreichen Gegner, die ihm kein schwächeres, herrlicher Charakter und keine absperrende Art in der Kritik gemacht hatten. Der Verstorbenen hat schon als junger Mann, als er eben unter Ernst Curtius als Assistent am Berliner Antiquarium angestellt worden war, der Archäologie neue Bahnen gewiesen. Sein scharfer Blick, seine strenge Scheidung der antiken Bildwerke zwischen Originalen und Kopien, seine Restaurationen und die Gruppierung der Denkmäler auf die großen Meister und ihre Charakteristik haben das Bild der griechischen Plastik viel reicher und bestimmter wieder vor uns erscheinen lassen, denn zugleich der gründlichen Bearbeitung der uns erhaltenen Kleinplastik, die wir gerade ihm verdanken. Sein Katalog der Vasensammlung wie der der Gemmensammlung des Berliner Museums sind heute noch maßgebend. In München

hat er, als Nachfolger von Reum, als Lehrer ebenso anregend gewirkt wie als Mitglied der Akademie und nicht am wenigsten als Direktor der reichen Antikenkabinette München, um deren Verbesserung er sich mit Eifer bemüht hat. Seine Kritik an Thiersch'scher Restauration der Vasen, die anfangs Enthusiasmus erregte unter den alten Freunden der herrlichen Vasenwelt, hat diese lächerlichen archaischen Bildwerke in ihrer ursprünglichen Größe und Schönheit wieder erscheinen lassen. Daran schloßen sich Furthwänglers Ausgrabungen in Argos, mit denen die bayerische Regierung ausschließlich auf Furthwänglers Initiative wieder eintrat in die Konzentration der Großbauten um die Herstellung der Kunstsammlungen des Altertums durch ihre Festigung und wissenschaftliche Bearbeitung. Die Kunde, die Furthwänglers Tod gerissen hat, wird so bald nicht wieder ausgefüllt werden.

* C.K. Eine Joachim-Gedächtnisfeier in London. Aus London wird berichtet: Die Universitäten Oxford und Cambridge haben sich mit dem Londoner Komitee der Joachim-Songerte in Verbindung gesetzt, um den dahingegangenen gelehrten Meister durch ein feierliches Gedächtnisconcert zu ehren. Der 22. Januar ist für die Feier in Aussicht genommen; zur Aufführung gelangt Probans „Deus est Regnum“. Der Erforderer Wadde und die Musikalische Gesellschaft der Universität Cambridge und der Londoner Bachchor, alle drei Korporationen, mit denen Joachim in enger Verbindung stand, werden bei der Aufführung zusammenwirken. Die Musikalische Gesellschaft der Universität Cambridge wird außerdem im November ein besonderes Gedächtnisconcert in Cambridge veranstalten, bei dem die „Troika“ aufgeführt wird.

Buntes Feuilleton.

* C.K. 280 Meier mit der Flugmaschine. Was Paris wird berichtet: Der Kampf um die Eroberung der Höhe erringt jetzt ständig neue Erfolge. Den jüngsten Leistungen der besten Luftkämpfer stellt sich nun ein neuer Rekord des Aeroplans hinzu: Am Dienstag hat Henry Norman auf dem Mannebergfeld von St.-Laz-Rouillan mit seiner neuen Flugmaschine

einen Flug unternommen, 280 Meter schwebend zurückgelegt und damit den Rekord Santos Dumonts, der im letzten November 247 Meter durchflog, gebrochen. Das neue Aeroplan Normans ist nach dem Vorschlag von den Brüdern Voisin und von Collier konstruiert. Anfangs verfuhr die leichte Beschaffenheit des Geländes alle Veruche; schließlich gelang es Norman am Dienstag, sich vom Erdboden zu erheben, er erreichte eine Höhe von über 10 Meter, senkte dann durch die Steuerung seiner Maschine auf etwa 5 1/2 Meter und fuhr in dieser Höhe seinen Flug glücklich zu Ende. „Ich konnte den Apparat nach jeder Richtung lenken“, so erzählte Norman selbst, „und nicht die geringste Schwierigkeit ward dabei fühlbar. Es wehte ein starker Südwest, trotzdem bewachte die Maschine ihr Gleichgewicht und gehorchte dem Steuer. Gleichwohl die Windströmungen sehr variirten, konnte ich genau die gleiche Flughöhe einhalten. Als ich den Motor auskaltete, senkte sich die Maschine langsam nieder in derselben ruhigen Weise, in der sie aufgestiegen war; eines der Räder, auf denen die Maschine ruht, erlitt eine leichte Beschädigung. Hätte nicht das Regenwetter eingelegt, so hätte ich meinen Flug gewiß fortgesetzt. Ich bin mit dem Fortschritt, den ich erlangen habe, voll und ganz zufrieden.“ Santos Dumont hat sich über Normans Erfolg sehr günstig geäußert. „Ich habe nie an der Möglichkeit gezweifelt, daß mit der „Schwimmer-als-Bie-Luft“-Maschine diese und auch größere Höhen zurückgelegt werden können. Sobald ich meine Veruche, mit dem Hydroplan abgeschlossen, werde ich zu meiner alten Liebe, dem Aeroplan, zurückkehren und mit meinen Rivalen um den Preis zu rufen.“

* C.K. Thaderay und Dikens. Das Verhältnis zwischen den beiden Meistererzählern der englischen Literatur, Thaderay und Dikens, ist noch immer nicht ganz geklärt. Wohl waren sie beide in ihrer Kunst und in ihrem Charakter zu verschiedenartig, um je eine innigere Beziehung und Freundschaft zu empfinden, aber es hat doch zwischen den beiden, als ob der sachlich bittere Dichter des „Eretheismörkers“, der stets an seiner Begabung zweifelte

Kaufstand zu treten. „Popolo Romano“ glaubt, der Kaufstand werde nicht eintreten...

Berliner Drahtbericht.

von...

Berlin, 19. Okt. Die amerikanische Handelskommission, welche unter Staatssekretär Kennoth vorgestern hier eingetroffen war...

Berlin, 19. Okt. Zu dem vom 20.—22. Oktober in Berlin tagenden Kongress der christlich-nationalen Arbeiterschaft Deutschlands...

Berlin, 19. Okt. Die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen und der Wohnungsgeldzuschüsse...

Berlin, 19. Okt. Der Thronwechsel in Baden und die Uebernahme der Chefstelle der 5. Armeedivision durch den Großherzog Friedrich den II. hat der Militärlich-Politischen Korrespondenz zufolge eine Verschiebung der Kaisermandatverdispositionen für 1908 bewirkt...

Kaiser Frau Josef.

Berlin, 19. Okt. Aus Wien wird von gestern gemeldet: Um 8 1/2 Uhr abends verfiel der Kaiser, nachdem er ein leichtes Schlafmittel genommen hatte...

Der Kaiser die nationalliberale Partei.

Berlin, 19. Okt. In Sachen des Kaisertelegramms an den nationalliberalen Vertretertag in Wiesbaden ist noch zu melden: das Telegramm ist an Geh. Rat Paasche persönlich adressiert...

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau's.

London, 19. Okt. Der Streit zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten ist in ein neues Stadium getreten. Der Handelsminister hat die Präsidenten der Eisenbahngesellschaften aufgefordert...

London, 19. Okt. In Marktreisen kritisiert man abfällig, daß das Linien Schiff „Mines Indigents“ an den Nordsee-Mandern nicht teilnehmen wird...

Volkswirtschaft.

Die Folgen des Kupferkrachs.

Der Zusammenbruch der Hamburger Bankfirma Haller, Söhle u. Co. steht im Zusammenhang mit dem außerordentlich hohen Rückgang der Kupferpreise. Seit dem März dieses Jahres ist der Preis für das rote Metall um mehr als 50 Pf. pro Tonne gefallen...

Am heutigen Tage ist die Lage des Kupfermarktes, der allerdings nur wenig in Betracht kommt, gleichfalls schon seit längerer Zeit eine wechende, da sowohl Kupfer als Messingpreise stiefen zurückgehen...

Haller, Söhle u. Co., Hamburg.

Die Hamburger Girobanken, die sich zu einer Hilfsaktion vereinigt haben, veröffentlichten folgende offizielle Mitteilung: Es kann jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Zahlungseinstellung der Firma Haller, Söhle u. Co. nicht von weiteren Folgen für den Hamburger Platz sein wird...

Berlin, 19. Okt. Die Berliner Handelsgesellschaft besah 250 000 Aktien des Hauses Haller, Söhle u. Co., die Magdeburger Privatbank, wie hier verlautet, 50 000. Beide Banken seien gleichfalls von den Männern zurückgenommen worden...

Der Zusammenbruch der Firma Otto Heintze in Newyork. Aus Newyork wird gemeldet: Der Hoaringsboulevard-Ausschuss untersuchte den Status der Deutschen Mercantile Bank, der anliquide befunden wurde...

gesamten Direktoriums, was geschah. Die Situation scheint nunmehr weniger zu Bedenken Anlaß zu geben, namentlich da der Bundes-Currenckontrollor Ribgels anscheinend geneigt ist, das Präsidium der Bank zu übernehmen...

Berlin, 19. Okt. (Drahtbericht unseres Berliner Bureau's.) Zu der Zahlungseinstellung der amerikanischen Kupferfirma Otto Heintze u. Co. hören neue Nachrichten von Belang nicht vor. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Zusammenbruch eine Folge der Kupfer-Aktion der zwischen den beiden Kupfer-Konzernen geführt wurde...

Berlin, 19. Okt. (Drahtbericht unseres Berliner Bureau's.) Das Falliment der Hamburger Bankfirma Haller, Söhle u. Co. hat eine industrielle Firma in Lübeck in Mitleidenschaft gezogen. Die Lübeckischen Banken suchen ein Arrangement herbeizuführen...

Wasserstandsberichte im Monat Oktober.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum (14, 15, 16, 17, 18, 19), and Bemerkungen. Lists water levels for stations like Koblentz, Waldshut, etc.

Serantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Geniktion und Vermischtes: Alfred Betschler; für Politik, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schindler; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Kurt Kpfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H. Direktor: Franz Müller.

Advertisement for Armour's Fleischextract. Text: Dunkel von Farbe. Stark concentrirt. Sehr ergiebig. Ueberall erhältlich. Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

Advertisement for Rheinauhafen bei Mannheim. Includes an illustration of a harbor scene and text: Rheinauhafen bei Mannheim. Station der regelmäßigen Rheinschiffahrt...

Large advertisement for 'Ausstellungs-Kinematograph' and 'Vergnügungspark'. Text: Samstag, den 19. Oktober und Sonntag, den 20. Oktober. Elite-Abschieds-Vorstellungen mit hervorragendem Programm. Festliche Illuminations-Beleuchtung.

Gebrüder Stern, Mannheim

bringen stets das **Neueste** in

Herren- und Knabenkleidung

Paletots von Mk. 12-58
Anzüge von Mk. 14-58
Pelerinen von Mk. 6-50-24

Hosen, Loden-Joppen, Fantasie-Westen, Knaben-Anzüge etc.
in riesiger Auswahl.

Feinste Anfertigung nach Mass.
 Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Gebrüder Stern Mannheim
 q 1, 8, Breitestr.
 74502 **Allg. grüne Rabatt-Sparmarken.**

Achtung! Job-Classen kommt!

van Houten's Cacao-Stube
 04.7 am Strohmkt.

Rauchfreier, elegant eingerichteter Erfrischungsraum, für Damenbesuch besonders geeignet.
 Feinstes Gebäck aus ersten Conditoreien.
 van Houten's Cacao in tadelloser Zubereitung. Tee portions- und glasweise.

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfehle in Flaschen, Syphon u. Gebinden:

Münchener Augustinerbräu
 Fürstbergbräu (Tafelgetränk S. M. d. K.)
 Pilsner Kaiserquell
 Kulmbacher (Erste Aktienbrauerei, la. Export),
 Durlacherhofbräu Mannheim,
 Weine, Liqueure in allen Preislagen.
 Niederlage des Selzer-Brunnen Grosskarben,
 Apollinarisbrunnen.

Bier- u. Weinhandlung F. E. Hofmann
 S 6, 33, part. Tel. 416. S 6, 33, part.

Danksagung.

Für die wohlthätige herliche Teilnahme, die mir anlässlich des mich so schwer betroffenen Verlustes von meinem Freundes- und Bekanntenkreis bekundet wurde, für die vielen mir in den Tagen des grossen Schmerzes erwiesenen Liebesdienste, für die reichen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung meiner lieben guten Frau zu ihrer letzten Ruhestätte bitte ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Mannheim, 18. Oktober 1907.

L. Kaltschmidt, Gewerbelehrer.

Fr. J. Stetter, J. Gross Nachf., a. Markt

Neuheiten in Seidenstoffen
 schwarz und farbig.

Beste Fabrikate in Taffet-Mousseline für Blousen,
 genau passende Farben zu den Wollstoffen. 74477

Mannheimer Bank Akt.-Ges.
 Zweigniederlassung der Rheinischen Creditbank.

Vom 14. Oktober ab befinden sich unsere Bureaux in dem mit allen zweckdienlichen Einrichtungen der Neuzeit — feuer- und diebessicheren Gewölben und Stahlkammern — versehenen Bankgebäude der früheren Oberrheinischen Bank

L 1 No. 2, nächst dem Grossh. Schloss,
 während wir in unserem bisherigen Banklokal **Q 2 No. 5** eine
Depositenkasse

unterhalten, welche alle bankmässigen Geschäfte mit Ausnahme der Gewährung von Krediten und Diskontierung von Wechseln besorgen wird.
 Wie bisher werden wir uns auch in Zukunft und zwar sowohl in unserem Hauptbureau, als in unserer Depositenkasse die Pflege des Verkehrs mit dem Handels- und Gewerbestand angelegen sein lassen.

Dabei wird unsere Depositenkasse namentlich auch dem
Check- u. Depositenverkehr
 ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und
Spareinlagen

bei günstigster Verzinsung auch in kleineren Beträgen entgegennehmen.
Die Direktion.

Weinrestaurant
F5,2, Arche Noah, F5,2

Samstag und Sonntag Abend
Spanferkel mit Füllsel
 (Spezialität)
Vorzüglicher Neuer Wein
 (Wachenheimer Schlossberglage)
 Maroni rostiti, Trauben und Nüsse gratis. 74508

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig
 Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Erste und grösste renommierte
Span. Weinhalle u. Weinhandlung

direkter Import **J. Catasus & Cie.** Telephon 3630
 M 4, 6 und Mittelstrasse 72 (10. Querstr.)

Wir übernehmen für die Reinheit unserer Weine jede Garantie
 Nicht zu verwechseln die erste und grösste renommierte spanische Weinhalle und Weinhandlung mit anderen ähnlichen Geschäften am hiesigen Platz.

Spanische Rot- und Weissweine
 Ueber die Strasse von Mk. —.55 bis 1.40 per Liter, bei
 Abnahme von 5 Liter 5 Pfg. billiger per Liter.
 Engros von 16 Liter-Fass bis 600 Liter frei ins Haus oder
 Bahnhof Mannheim.

Grosse Auswahl in feinen Weinen: Malaga, Madeira, Jerez, Alicante, Grenache, Rancio, Oporto, Wormouth, Muskateller, Marsala, Rioja, Priorato etc. etc. 74484

Schellfische
 Cablian
 Rothungen
 Bratschiffische
 Tafelander
 Kofangen

Betterauer Maji-Ginje
 Gaten, Gahnen
 Lauben, Pontarden
 empfiehlt 54177
Louis Lochert
 Q 1, 9, am Markt
 dem Casino gegenüber.

Unterricht.

Französisch.
 Die beste Schule am Platz, um Französisch zu lernen, ist die **Ecole française, P 3, 4.**
 Für die Sprachlehrer und die Sprachlehrerinnen franz. Kursus jeden Mittwoch und Samstag. Neuer Kursus ab 21. Okt. für alle Schüler und Schülerinnen. **Conversation, correspondance.**
 Neue **Aufgaben-Heftersamml.** für Untertertiaer (Reinigungsheft) gedruckt.
 Off. Angebote mit Nr. 54173 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes

Rosenpfad (H. Ring) Dordrecht B und D nur billig abgegeben. 18904 U 1, 20, 2. 2017.
 Der 1. Juli 1908 sollen durch P. in 5000 am Lager, Blaugrün neben Bureauräumen, mit Wollstoffen versehen, auf Wunsch auch gebleicht, erboten werden. Off. stellen sich an Agent **Wolff Selzer**, Q 7, 24, III., zu melden. 18918

Schöne Kegelbahn
 nach einige Tage zu verziehen.
 18908 Rheindammstr. 34.

Geldverkehr

Mark 400.—
 gegen hohe Anfertigung u. monatliche Rückzahlung u. z. Wechsel sofort gedruckt. Off. Off. u. Nr. 18902 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Dame von Auswärts
 sucht sofort
200 Mark
 zu leihen, gegen Sicherheit und Zins. Offert. mit Nr. 18441 an die Exped. d. Bl.

80000 M. am 1. November zu leihen, gegen Sicherheit und Zins. Offert. mit Nr. 18441 an die Exped. d. Bl.

Guter Heilkanfjährling
 wird angekauft.
 Off. unter Nr. 54171 an die Exped. d. Bl.

Geld

mit Möbel, Galien, Sanduhr, Wehr, Katernschiffung 67, Streng recht und billig. Off. mit Nr. 18441 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
 Suchst ein guter
Klavierspieler
 entl. Klavierspielerin, für 2-4 Stunden täglich. Off. mit Nr. 54171 an die Exped. d. Bl.

Tätiger, selbständiger Schloffer
 gesucht.
 Nr. 7, 40.

Für Modifizierte

Modifizin
 (Garnierwein)
 für 10000 gedruckt. Offert. mit Nr. 18901 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen zur Hausarbeit sucht. 18908 P 3, 4 i. Erzer.

Der **Verdachtsfödel**, gewandt u. klug, für 10000 gedruckt. Offert. mit Nr. 18901 an die Exped. d. Bl.

Stellen, Modifizierte, R 4, 2, 2. 18912

